

Grosser Strich mit feiner Klangwirkung

Mit Anastasia Kobekina und Jean-Sélim Abdelmoula eröffnete am Sonntag ein Duo die diesjährigen Ittinger Sonntagskonzerte.

Martin Preisser

Vor 17 Jahren war der Schweizer Pianist Jean-Sélim Abdelmoula, damals 15-jährig, das erste Mal in der Kartause Ittingen. Bei dieser Gelegenheit habe er von einem Musiker ein sehr abfälliges Urteil über die Musik von Sergej Rachmaninow gehört.

Die Zeiten sind vorbei, in denen Rachmaninow als Komponist überladener russischer Salonmusik mit spätromantischem Pathos abgetan wurde. Welch eigenständige und harmonisch faszinierende Tonsprache er besitzt, bewies die Interpretation seiner g-Moll-Sonate für Violoncello und Klavier op. 19. Anastasia Kobekina applaudierte nach der fantastischen gemeinsamen Wiedergabe ihrem Pianisten, musste er doch fast ein Klavierkonzert hinlegen, vom Cello warm umgarnt.

Anastasia Kobekina wird international als neuer Cello-Star gefeiert. Und auch in Ittingen, wo sie 2022 von den Verantwortlichen der Kartause wegen ihrer russischen Herkunft eingeladen und jetzt glücklicherweise wieder eingeladen wurde, konnte man sich nun von ihren enormen Qualitäten über-

zeugen. Grosser Strich mit feiner Klangwirkung, eine atemberaubend sichere Technik und stets beseelter Gestus machen ihr Cellospiel zu einem Genuss. Bei der Rachmaninow-Sonate liess Kobekina grosses emotionales Feuer aufleuchten, schlängelte sich mit intensiven Linien selbstbewusst in die üppigen Kaskaden des Klaviersatzes.

Ein analytisch denkender Pianist

Mit dem Schweizer Pianisten Jean-Sélim Abdelmoula haben die Ittinger Sonntagskonzerte zum Auftakt ihrer 22. Saison einen Musiker eingeladen, der die Musik intensiv mitdenkt. Er spielt nicht nur mit Leidenschaft und stupender Virtuosität, sondern kann auch dichte Partituren wie die Rachmaninow-Sonate geistvoll und analytisch gestaltend wunderbar erhellen: ein grossartiger Beitrag zum Rachmaninow-Jahr. Der Komponist wurde vor 150 Jahren geboren und – selbst ein Opfer der russischen Politik seiner Zeit – ins Exil vertrieben.

Wie hervorragend Anastasia Kobekina und Jean-Sélim Abdelmoula als Duo harmonieren, bewiesen sie auch mit der Sona-



Die russische Cellistin Anastasia Kobekina.

Bild: zvg

te für Violine und Klavier in A-Dur op. 13 von Gabriel Fauré, welche die Cellistin für ihr Instrument bearbeitet hat. Das prächtige, im Vergleich zu Rachmaninow nicht minder üppige Werk gewinnt durch die Transkription auf ein tieferes Instru-

ment. Es bekommt mehr Wärme und Rundheit. Das Duo glänzte hier durch eine extrem genaue Dialog-Arbeit. Das Sich-Zuspielen der Motive, das Ablösen der Melodien erlebte man in strahlender Klarheit, die Leidenschaft und Verve des Werks

waren mit viel französischer Eleganz geschmückt.

Französische Komponistin zu entdecken

Kobekina und Abdelmoula können auch träumen und feinst dosiert in ganz leisen Passagen

schwelgen. Nicht nur in der Zugabe mit einem Stück von Debussy, sondern auch in den ersten beiden der drei Stücke für Violoncello und Klavier aus dem Jahr 1914 von Nadia Boulanger. Auch hier spürte man französische Raffinesse, aber eher als melancholisch angehauchten Nachklang zur Epoche des Impressionismus. Toccataartig virtuos kommt Boulangers letztes der drei Stücke daher und macht mit einer Komponistin bekannt, die mehr Bekanntheit verdienen würde.

Niemand könne sich sein Heimatland aussuchen, hat Anastasia Kobekina einmal in einem Interview gesagt. Und vor Rachmaninow, den sie mit russischer Seele spielt (man mag diesen Begriff auch in Kriegzeiten durchaus bemühen) und mit dieser speziellen Hingabe interpretiert, hat sie ein Werk eines ukrainischen Romantikers, Mykola Lysenko, aufs Programm gesetzt. «La tristesse» ist es betitelt; es liess im Saal der Ittinger Remise die Stimmung eines kurzen Gedenkens aufkommen.

Nächstes Ittinger Sonntagskonzert mit dem Cuarteto Casals: 3.12., 11 Uhr; www.kartause.ch